



Bücherecke

hat und frei über dessen Verwendung entscheiden kann.“ Dies ist in der EU nicht gegeben, weil eine „Währung ohne Staat bei gleichzeitiger Handels- und Kapitalverkehrsfreiheit letztlich Demokratie unmöglich macht“.

Somit bleibt das Problem der gesellschaftlichen Umsetzung der neuen Geld- und Eigentumsordnung die Herausforderung für die Gegenwart.

Christoph Körner



Jörg Alt/Patrick Zoll (Hrsg.): Wer hat, dem wird gegeben? Besteuerung von Reichtum: Argumente, Probleme, Alternativen, Echter Verlag Würzburg 2016, 198 S.

Jesuiten scheinen wie kein anderer katholischer Orden ihr besonderes Augenmerk heute auf die ungerechten Gesellschaftsverhältnisse in der Welt wie auch in Deutschland zu legen. Stellte Papst Franziskus (Jesuit) fest: „Diese Wirtschaft tötet“, so gaben die beiden deutschen Jesuiten Jörg Alt und Patrick Zoll den Diskussionsband zur Besteuerung von Reichtum im Nürnberger Caritas-Pirckheimer-Haus

heraus, in dem 16 Autoren auf die Frage antworten: „Ist Besteuerung von Reichtum ein sinnvolles Instrument? Oder gibt es bessere Alternativen?“ Dieses Buch spiegelt einen Workshop von Empirikern und Ethikern wider, der vom 15. - 17. Mai 2015 in Nürnberg stattfand. Das Ergebnis fällt überraschend differenziert aus, wenn auch Jörg Alt konkret von einer „strukturellen Sünde“ spricht und damit das übermäßige Vermögen in den Händen weniger meint. In Deutschland ist diese Vermögenskonzentration einer der höchsten weltweit: Ein Prozent der Bevölkerung besitzt ein Drittel des Vermögens und die unteren 90 % ebenfalls nur ein Drittel. Das sei nicht gottgewollt und vom Himmel gefallen, sondern Resultat einzelner bewusster Entscheidungen. So brauche es auch eine „strukturelle Erlösung“. Deshalb sei es „gut katholisch, dagegen anzustinken“, so Alt.

Die zu Wort kommenden Autoren blasen aber nicht immer in das gleiche Horn. Die wohltuende Differenzierung wird auch ermöglicht durch den strukturellen Dreischritt des Buches: Sehen-Urteilen-Handeln.

Im ersten Teil („Sehen“) werden drei Situationsanalysen vorgestellt. Stefan Bach beschreibt die Entwicklung bei Einkommen und Vermögen in Deutschland, Michael Hartmann die Einstellung deutscher Eliten zu Staatsverschuldung und Reichtumsteuer und Epiphane Kinhouin skizziert traditionelle und aktuelle Einstellungen westafrikanischer Eliten zu Reichtum.

Im zweiten Teil („Urteilen“) stellen Sozial-Ethiker sich die Frage, welche Kriterien bedacht werden sollten, wenn man etwas gegen Vermögensungleichheit und Armut tun will. Das Für und Wider einer Rei-

chensteuer wird hier unterschiedlich diskutiert.

Im dritten Teil („Handlungskontexte“) werden deutsche und globale Handlungskonzepte vorgestellt, die wünschenswert wären. Dabei wird besonders auf ein in Deutschland bestehendes Problem hingewiesen, das die resultierenden Steuervorteile bei der Überführbarkeit von privatem in betriebliches Eigentum markiert und wieder zum vermehrten Reichtum einzelner führt. Hier schlägt der katholische Sozialethiker Johannes Hofmann vor, Änderungen durch gesetzliche Rahmenordnungen zu schaffen, die die Gewinnmaximierung begrenzen, so dass statt Profit für wenige nachhaltiger Wohlstand für viele erzeugt wird.

Global werden die Probleme erfasst, ob etwa Corporate Social Responsibility (CSR) eine Alternative zu Steuern darstellt, wo Vermögende sich zu Anteilseignern jener sozialen Unternehmen machen, um von günstigeren Besteuerungsbedingungen zu profitieren. Die Antwort: CSR beruht auf Freiwilligkeit und kann nicht das aufwiegen, was Staaten mithilfe verpflichtender Steuergesetze einnehmen könnten.

Einig ist man sich, dass Einkommensungleichheit und Vermögenskonzentration problematisch sind. Umstritten aber ist, wie man dagegen angehen kann. Dennoch ist den Herausgebern zu danken, dass sie der Öffentlichkeit einen Zwischenbericht anstehender Problemlösungen vorgelegt haben. Denn im Herbst 2016 sollen dann die resultierenden Positionen aus dem katholischen Forschungsprojekt „Steuergerechtigkeit und Armut“, dem dieses Buch diente, veröffentlicht werden.

Christoph Körner